

Gedächtnisprotokoll zur mündlichen Prüfung vom 13.11.2013



Prüfer: Niestroy (DPMA), Frese (PA), Portmann (BPatG), Maikowski (PA), Schmalz (PA)

6 Kandidaten

Die Prüfung dauerte etwa 3,5 Stunden, pro Prüfer wurde 30 – 45 min angesetzt

Frese:

- ArbEG: worauf kommt es besonders an (altes oder neues Recht), warum, Haftetikett-Entscheidung sollte kurz erläutert werden; Weg der Erfindung vom ArbN zum ArbG, Verkauf des Unternehmens mit den Schutzrechten, Verkauf der Schutzrechte, wie lange hat der ArbG Vergütung zu zahlen, was passiert bei Insolvenz
- BOPA: wie startet man prinzipiell als Patentanwalt, Insolvenz des Mandanten → was passiert mit ausstehenden Rechnungen, auch in Bezug auf Außenstände im Ausland, wie kann man sich gegen Zahlungsunfähigkeit des Mandanten und Sitzenbleiben auf unbezahlten Rechnungen absichern (Vertrag, Vorkasse)
- Internationales Recht: Besonderheiten in den USA, rezente Änderungen, ob es einen Einspruch gibt, ob es Gebrauchsmuster gibt

Maikowski:

- Ließ den ersten Prüfling ein Einstiegsthema wählen; dieser wählte Gemeinschaftsmarken, dementsprechend wurden die Kandidaten im Markenrecht gegrillt, dabei hat Maikowski die einzelnen Kandidaten recht tiefgründig gefragt
- Marken: Vergleich von nationalen Marken, GM und IR-Marken, was wo wie am Beispiel an einer Mandantenberatung, MMA/PMA-Problematik kurz angerissen, Fallbeispiel zur Erschöpfung (hier wollte er das Stichwort Zustimmung hören)

- PCT: was heißt PCT, wo kann man PCT-Anmeldungen einreichen, in welcher Sprache; Unterschiede zu deutschen und EP-Anmeldungen in Bezug auf die Sprache, und wie ist das z.B. in China
- Welches Recht kann man bei der WIPO noch direkt anmelden (internationale Hinterlegung von Geschmacksmustern, nach dem Haager Musterabkommen)

Schmalz:

- Ging vor allem durch das Anmeldeverfahren, Fallbeispiel einer Erfinderberatung, z.B. mit welchen Kosten man den Mandanten konfrontieren sollte: hier wollte er möglichst konkrete Zahlen hören, also welche Gebühren im nationalen oder internationalen Verfahren anfallen, auch was so insgesamt an Kosten zu erwarten ist bei maximaler Laufzeit
- Weiter zum Geld: wollte wissen, warum viele Leute falsche Vorstellungen von einem Patent haben (also dass es vor allem kostet und erstmal nichts bringt); hier lief es vor allem auf Verletzungsprozesse hinaus, besonders auf die Unsummen die zum Teil in den USA gezahlt werden
- Dann noch allgemeine Fragen, z.B. wieviele Länder im PCT sind oder in wievielen Ländern es Patentschutz gibt

Niestroy:

- Fragte hauptsächlich zum Anmeldeverfahren im DPMA und drum herum
- Was ist das DPMA, wem untergeordnet (BMJ), in welchen Ländern ist das noch so (in keinem), seit wann gibt es Patentschutz in Deutschland (1877), wodurch wurde er geregelt (Deutsches Patentgesetz, Kaiserliches Patentamt), wo gab es das erste Patentgesetz (Venedig, 1474)
- Worauf kommt es in einer Patentanmeldung an: der Kandidat musste alles angeben, was so zu einer Beschreibung gehört; wichtig war aber vor allem Klarheit; dann hat er einen Teil eines elektronischen Anmeldeformulars ausgelegt und ein bisschen zu Formalitäten gefragt
- Zurückweisung einer Anmeldung: Welche Möglichkeiten gibt es (Beschwerde, Weiterbehandlung, Gebrauchsmusterabzweigung)

- Geheimpatente: Wer bestimmt den geheimen Charakter? Hier kamen diverse Antworten von Staat, Gesetz und StGB, richtig war aber: der Erfinder durch seine Erfindung; Können Geheimpatente Stand der Technik sein: Ja, aber nur gegen Neuheit und wenn sie älter als 18 Monate sind

Portmann:

- Als Einsteiger ging es ein bisschen um die Geschäftsordnung am BPatG
- Dann kam klassisches BGB: Vergleich von GbR und Bruchteilsgemeinschaft, welche rechtsfähigen Gesellschaften es gibt, AGB am Beispiel ziviler Fallgestaltungen, also fern vom gewerblichen Rechtsschutz
- Vertragsabschluss bei ungeklärten Fragen (Stichwort offener Dissens)
- Sortenschutz, Geschmacksmusterrecht und dreidimensionale Marken am Beispiel einer viereckigen Kartoffel

